

# Stadtführung lässt die Reformationszeit nacherleben

An drei zentralen Schauplätzen sind Spuren einer wechselvollen Zeit zu finden

Von Maria Anna Blöchingner

RAVENSBURG - Pfarrer Hermann Riedle, Stadtarchivar Andreas Schmauder und Pfarrer Martin Henzler-Hermann haben am Freitagabend eine Zeit des Umbruchs lebendig werden lassen. Der ökumenische Rundgang führt die Teilnehmer von der Liebfrauenkirche, über das Rathaus zur Evangelischen Stadtkirche.

Der Thesenanschlag Martin Luthers im Jahr 1517 ist Anlass, zurzeit ein großes Reformationsjubiläum zu feiern. Die freie Reichsstadt Ravensburg entschied sich im Augsburger Religionsfrieden 1555 für das gleichberechtigte Zusammenleben beider Konfessionen. Den historischen Sonderfall übten auch noch die Städte Augsburg, Biberach und Dinkelsbühl aus.

Pfarrer Hermann Riedle überraschte in der Liebfrauenkirche einige Teilnehmer mit der Tatsache, dass man hier wie in ganz Ravensburg vom 6. September 1546 bis zum 28. Februar 1548 nur noch evangelische Gottesdienste gefeiert hat. In der freien Reichsstadt ist die Reformation erst spät zum Durchbruch gekommen, weil die Klöster in Weingarten und Weißenau und die Landvogtei auf der Veitsburg den Rat darin unterstützten, die Stadt auf „altgläubigem“ Kurs zu halten, erklärte Pfarrer Riedle. „Die Liebfrauenkirche war ein geistliches Zentrum“, ergänzte Stadtarchivar Schmauder. Einflussreiche, eng mit Liebfrauen verbundene Familien stifteten Altäre für ihr Seelenheil und sorgten für die Priester. Der reformatorische Bildersturm verbannte dann die meisten der damals 19 Altäre. Erhalten sind aus der vorreformatorischen Zeit einige gotische Glasfenster, der große gekreuzigte Christus und das Chorgestühl.

Im kleinen Sitzungssaal im Rathaus las Andreas Schmauder aus der im 17. Jahrhundert verfassten Stadtchronik. Katholische Handels- und Patrizierfamilien haben bis in die 1540er Jahre im Ravensburger Rat den Kurs bestimmt. Dann zeichnet sich ein Stimmungsumschwung zugunsten der Reformation ab. „Die in Zünften organisierten Handwerker strebten nach mehr Mitbestimmung“, erklärte der Stadtarchivar.



Stadtarchivar Andreas Schmauder berichtete, dass hier im kleinen Sitzungssaal des Rathauses Rat und Bürgerschaft im Jahr 1546 entschieden, dass Ravensburg evangelische Reichsstadt wird.

FOTO: BLÖCHINGER

1544 wird Zunftmeister Bartholome Hensler zum Bürgermeister gewählt.

## Der Kaiser leitete die Rekatholisierung ein

Im November 1545 machen Bürgerschaft und Rat Ravensburg zur evangelischen Reichsstadt. Im folgenden Frühjahr treten die Evangelischen dem Schmalkaldischen Bund bei. Im Schmalkaldischen Krieg siegt dann aber die Gegenmacht unter Kaiser Karl, dem V. Der Kaiser leitet die Rekatholisierung ein und will die Zünfte auflösen. „Ravensburg lässt es aber einfach schleifen und ändert nichts“, erzählte Stadtarchivar Schmauder. Im Augsburger Religionsfrieden von 1555 entscheidet man sich dann für den paritätischen Sonderweg. Der Rat beschließt: „Es soll keiner den anderen in Religionssachen verachten.“ Alle Ämter, vom Totengräber bis zum Bürgermeister, werden doppelt besetzt.

In der Evangelischen Stadtkirche erklärte Pfarrer Henzler-Hermann: „Während der Zeit der Parität spitzen sich hier die Konflikte zu.“ Die damalige Karmeliterkirche wird aufgeteilt in einen katholischen Chorraum und ein evangelische Langhaus. An den überlieferten Konfliktgeschichten sei abzulesen, wie gut oder schlecht man sich vertragen habe, wusste Pfarrer Henzler-Hermann. Im Jahr 1806 wird das Kloster aufgelöst, und die Kirche kommt endlich ganz in evangelische Hand. „Die schlichte, auf das Wesentliche reduzierte Architektur der ehemaligen Klosterkirche der Karmeliter entspricht dem evangelischen Grundgedanken“, erläuterte Pfarrer Henzler-Hermann. Ihre Kirche haben die Evangelischen unter anderem mit Bildern von Philipp Melancthon und Martin Luther geschmückt, und mit dem größten Turm der Stadt.



Pfarrer Riedle (links) erklärte, warum die Liebfrauenkirche nur eineinhalb Jahre evangelisch war. Stadtarchivar Andreas Schmauder ergänzte seine Ausführungen.

FOTO: BLÖCHINGER

Der Schussel



## Musik ist Trumpf

Die Ravensburger werden nicht älter und weniger, sondern jünger und mehr. Sagte unser Oberdani jüngst infolge der wachsenden Zahl von Neubürgern. Ob er sich angesichts seines gestrigen 45. Geburtstags, zu dem ich nachträglich gratuliere, mehr oder weniger zu den jüngeren Älteren oder den älteren Jüngeren zählt, weiß ich nicht. Es spielt aber auch keine Rolle. Fest steht, dass er beim gemeinsamen Auftakt der Musikvereine zu den Rathauskonzerten da war. Und die Blasmusik sichtlich genossen und den Altersdurchschnitt deutlich gesenkt hat. Im weißem Hemd und mit Jeans. Äußerst lobenswert. Wahrscheinlich war deswegen seit Jahren wieder schönes Wetter. Nicht so sehr loben möchte ich indes die älteren Älteren, die regelmäßig - und nur - zu den Konzerten kommen. Die machen sich nämlich auf den Plätzen von denen, die dort immer hocken, breit, reservieren ganze Tische und trinken in drei Stunden einen kleinen Apfelschorle. Darum wäre ein Rat von mir für die Wirte: Draußen nur Kännchen. Aber ich gönne ihnen ja den Ausflug ins Oberzentrum. Zudem hat es den Vorteil, dass es völlig egal ist, ob die Tiefgarage geschlossen ist oder nicht. Außerdem sollen ja fünf Weizen der Gesundheit auch nicht gerade zuträglich sein. So soll es in den kommenden Wochen ein gemeinsames donnerstägliches Miteinander geben. Zumal es ja in den Kapellen jede Menge stramme Burshen und fesche Mädels gibt, die in ihren Trachten wunderschön anzuschauen sind. Und nicht mal halb so alt wie ich. Am 1. Juni geht's mit Oberzell weiter. Kommet zu Hauf.

*Der Schussel*

schussel@schwaebische.de



## Schüler erforschen den „Kulturschatz Europa“

RAVENSBURG (sz) - Bereits zum 64. Mal wurde der Europäische Wettbewerb „Kulturschatz Europa“ für Schüler ausgeschrieben. Schüler begaben sich dafür auf Spurensuche in Europas reichem Kulturschatz und erforschten die kulturelle Vielfalt selbstständig. Am 16. Mai wurden nun an 56 Ravensburger Schüler der Grundschule Weststadt, des Albert-Einstein-Gymnasiums, der Theresia-Gerhardinger-Realschule und der SBBZ St. Christina ausgezeichnet. Bürgermeister Simon Blümcke und Martina Spieler vom Amt für Schule, Jugend und Sport übernahmen diese Aufgabe. Einen Bundespreis erhielten folgende Schüler: Carlo Peter vom Albert-Einstein-Gymnasium, Janina Neuroth, Elisabeth Akinina von der Grundschule Weststadt, Melanie Kees, Anna Fürst, Jana Konrad, Laura Wegmann, Helena Bendel und Anna Mohring-Landsberger von der Theresia-Gerhardinger-Realschule.

FOTO: PRIVAT

## TSV Eschach ist gut aufgestellt

Vorstand um Reinhold Steinle einstimmig wiedergewählt

Von Wolfgang Steinhübel

RAVENSBURG - Nur Gutes hatte der erste Vorsitzende des TSV Eschach, Reinhold Steinle, auf der Hauptversammlung des Vereins zu berichten. Der viertgrößte Verein in Ravensburg ist mit seinen 1300 Mitgliedern bestens aufgestellt. Alle acht Abteilungen haben aktuell eine Führung und arbeiten erfolgreich.

Eine große Herausforderung für den Vorstand war die Neuverpachtung der Vereinsgaststätte. Es gab zahlreiche und zum Teil nicht einfache Gespräche. Nach einem Jahr Leerstand einigte man sich mit Andy Antrizke, der das Vereinsheim schon von 1994 bis 2001 betrieben hatte. Seit März bietet Antrizke eine interessante Auswahl an deutschen und thailändischen Gerichten an.

Steinle hob die Meisterschaft der Fußballer in der Bezirksliga hervor. Passend zum 50-jährigen Jubiläum

des Vereins schaffte man damit den Aufstieg in die Landesliga, wo man sich inzwischen gut etabliert hat.

Die größte Aufgabe war die Abwicklung des Jubiläumjahres 2016: 50 Jahre TSV Eschach. Der Chronik- und Festausschuss unter Leitung von Gerd Danzer und Oliver Sessler hat gute Arbeit geleistet. Alle Mitglieder waren bei der Vorbereitung und Durchführung des großen Festabends in der Eschachhalle involviert.

Schatzmeister Hermann Lang berichtete über geordnete Finanzen. „Wir sind auf einem guten Weg“, so Lang. „Die Schulden werden Jahr für Jahr kontinuierlich abgebaut.“

Die Vorstandschaft wurde einstimmig entlastet. Der gesamte Vorstand wurde ebenso einstimmig wiedergewählt. Eschachs Ortsvorsteherin Simone Rürup, die die Wahl leitete, bezeichnete diesen als „hervorragend aufgestelltes Team“ und lobte die gute Zusammenarbeit.



Zum wiedergewählten Vorstand des TSV Eschach gehören (von links) Hans-Peter Staiber, Markus Hübsch, Reinhold Steinle und Hermann Lang. In der Mitte: Ortsvorsteherin Simone Rürup.

FOTO: WOLFGANG STEINHÜBEL



## Für den Dialog zwischen Juden und Christen einsetzen

RAVENSBURG (chi) - Seit nunmehr 40 Jahren gibt es die Gesellschaft für Christlich-Jüdische-Begegnung (CJB) in Oberschwaben. Das feierten die Vereinsmitglieder unter anderem mit einem Festakt im Schwörsaal in Ravensburg am vergangenen Sonntag. Musikalisch untermauert vom Trio Feuervogel hielt der Berliner Rabbiner Andreas Nachama einen Festvortrag zum Thema „Jüdische Sichten auf das Hohe Lied und die Psalmen“. Nachama leitet unter anderem die Stiftung Topografie des Terrors in Berlin. Die CJB hat sich zum Ziel gesetzt, sich für die Brüderlichkeit aller Menschen, insbesondere aber für die Begegnung und den Dialog zwischen Juden und Christen einzusetzen. Durch Kennenlernen und Zusammenarbeit sollen lange verschlossene Türen geöffnet werden.

FOTO FELIX KÄSTLE

## Polizeibericht

### Unfallflucht: Zeuge ruft Polizei

RAVENSBURG (sz) - Unerlaubtes Entfernen von der Unfallstelle wird einer 52-jährigen Autofahrerin zur Last gelegt, die in der Nacht zum Montag, gegen 23.15 Uhr, am Bahnhofplatz in Ravensburg beim Rückwärtsfahren gegen ein Verkehrszeichen geprallt und anschließend weitergefahren war, ohne sich um

den angerichteten Schaden zu kümmern. Dank eines aufmerksamen Zeugen konnte die Polizei die Frau auffindig machen, an deren Auto sie entsprechende Unfallspuren und einen Schaden von rund 1000 Euro feststellten. Gegenüber den Beamten äußerte die Frau, den Unfall nicht bemerkt zu haben.